LYSOSOMALE SPEICHERERKRANKUNGEN IN DEN ZEITEN VON CORONA

COVID-19 beschäftigt uns nachhaltig in allen Lebensbereichen. Auch Sanofi Genzyme erhält weiterhin Anfragen von Ärzt*innen, Patient*innen und Angehörigen über den Umgang mit der aktuellen Corona-Krise.

Folgende Antworten und Einschätzungen können wir derzeit geben. Darüber hinaus sei auf verlässliche Informationsquellen u. a. das Robert Koch-Institut (RKI), das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) und die Gesundheitsministerien von Bund und Ländern verwiesen.

WELCHES RISIKO BEDEUTET COVID-19 FÜR PATIENTEN MIT LYSOSOMALEN SPEICHERERKRANKUNGEN?

COVID-19 ist eine infektiöse Atemwegserkrankung. Vier von fünf Erkrankungen verlaufen mild in Form einer „Erkältung" oder sogar unbemerkt. Das höchste Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf haben Menschen über 60 Jahre und Menschen mit Grund- und Vorerkrankungen. Patient*innen mit Morbus Fabry, Morbus Gaucher, Morbus Pompe, MPS oder einer anderen seltenen Erkrankung können bei einer Infektion unter Umständen schwerer betroffen sein. Es empfiehlt sich bei Fragen zur Erkrankung den behandelnden Arzt, bzw. das entsprechende Zentrum zu kontaktieren. Erfahrungswerte zu Corona gibt es bei Patienten mit lysosomalen Speichererkrankungen nach wie vor nur in begrenztem Umfang, so dass derzeit keine wissenschaftlich fundierte Aussage getroffen werden kann.

Die aktuelle Situation erfordert laut Robert Koch Institut (RKI), dass die empfohlenen Infektionsschutzmaßnahmen bis auf weiteres fortgesetzt werden, um die Fallzahlen in Deutschland so niedrig wie möglich zu halten. Dazu gehört, den Anteil der Bevölkerung mit vollständiger Impfung weiter zu erhöhen. Zudem sollen Testangebote weiter wahrgenommen und die klassischen Infektionsschutzmaßnahmen der Gesundheitsämter, wie Isolation Infizierter und Quarantäne von Kontaktpersonen, fortgesetzt werden. Darüber hinaus sind in jeder Situation – in erster Linie in Innenräumen – die Basismaßnahmen AHA + A + L zu beachten, also Abstand halten, Hygieneregeln beachten, im Alltag Maske tragen, Nutzung der Corona-Warn-App und Lüften. Jeder sollte Kontakte so weit wie möglich reduzieren und bei Symptomen einer akuten Atemwegsinfektion 5 bis 7 Tage zu Hause bleiben.

WAS KANN ICH KONKRET TUN?

Es ist wichtig die Verbreitung des Virus einzudämmen.

Regelmäßiges, ausgiebiges **Händewaschen** ist Pflicht.

Hand vor den Mund war gestern. Die heutige Niesetikette empfiehlt, **in die Armbeuge** zu **niesen**. Papiertaschentücher sind nur einmal zu nutzen.

Wie von den Behörden festgelegt, sollte insbesondere in Situationen, wenn der Abstand von mindestens 1,5 m zu anderen Personen nicht sicher eingehalten werden kann, zumindest eine **chirurgische Maske** oder eine **FFP-2-Maske** getragen werden. Die Atemmaske ist sinnvoll, insbesondere um das Risiko einer Ansteckung anderer Personen durch Tröpfcheninfektion zu verringern (Fremdschutz); sie schützt aber auch den Träger in gewissem Umfang vor einer Infektion (Eigenschutz).

Halten Sie mindestens einen **Abstand** von 1,5 m zu anderen Personen und sorgen Sie in geschlossenen Räumen für eine häufige Frischluftzufuhr.

Generell gilt bei der Erkrankung: Beachten Sie die Isolationsregeln wenn Sie potentiell infiziert sind, halten Sie die Quarantäneregeln von Kontaktpersonen ein und **bleiben Sie nach Möglichkeit zu Hause**. Überlegenswert ist es, gegebenenfalls die regelmäßige Infusion, anstatt in einer Arztpraxis oder Klinik im heimischen Umfeld durchzuführen. Ärzt*innen und Patient*innen sollten in einem gemeinsamen Gespräch die **Möglichkeit einer Heiminfusion** diskutieren und prüfen, ob die notwendigen Voraussetzungen dafür erfüllt sind.

Es liegen verschiedene Impfstoffe für eine Impfung gegen COVID-19 vor. Sprechen Sie mit ihre*r Ärzt*in darüber und lassen Sie sich nach Möglichkeit impfen. Prüfen Sie zudem Ihren Impfschutz, insbesondere für die saisonale Grippe (Influenza), Pneumokokken und Keuchhusten.

Raucher haben ein erhöhtes Risiko für einen schweren Verlauf. Verzichten Sie daher auf das Rauchen.

Nutzen Sie eine der **Corona-Warn-Apps**, um eine Kontaktnachverfolgung zu erleichtern.

Auf jeden Fall sollte die **medikamentöse Therapie der Grunderkrankung regelmäßig und konsequent aufrechterhalten** werden.

Wir versuchen Sie über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten. Bei Beachtung der empfohlenen Maßnahmen können wir gemeinsam das Risiko für alle Beteiligten reduzieren.

MAT-DE-2006665(V1.1)-01/2022